

2014 Ein Konflikt, der keiner ist?

(Micha Brumlik)

Auszug: Vorwort und Anhang

Heinrich Roths
Schriften und Artikel
in der NS-Zeit
Dokumente 1933–1941

Fachbereich Erziehungswissenschaften
Goethe-Universität Frankfurt am Main
Dokumentation ad fontes XIII



Die DGfE und Heinrich Roth

Roth-DGfE I

2014 kam es zu einem Skandal um die Benennung des Forschungspreises der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE).

Der Preis sollte nach Heinrich Roth benannt werden, der 1934 eine Karriere als Psychologe der Wehrmacht startete, wo er später unter anderem mit Verhören französischer und sowjetischer Soldaten betraut war. Seit 1941 war Heinrich Roth Mitglied in der NSDAP.

Roth-DGfE II

Rechtzeitig zu den Feierlichkeiten zum 100jährigen Geburtstag von Heinrich Roth im Jahre 2006 wurde schon eine kodierte Zusammenstellung mit all seinen in der NS-Zeit erschienenen Publikationen zusammengestellt. Die Debatte über die Frage der Einschätzung Heinrich Roths sowie die entsprechenden NS-Artikel Roths waren folglich spätestens seit dieser Zeit in der erziehungswissenschaftlichen Profession bekannt.

Göttinger Tageblatt, Ausgabe vom 6. Dezember 2005

Streit um Gedenktafel für Pädagogen

Entscheidung über Ehrung von NSDAP-Mitglied Heinrich Roth vertagt

Göttingen (mib). Darf für den Pädagogen und das NSDAP-Mitglied Heinrich Roth eine Gedenktafel am Haus in der Wagnerstraße 1 angebracht werden? Die CDU im Kulturausschuss befragt diesen Antrag von Hans-Heinrich Haller vom Pädagogischen Seminar der Uni Göttingen und sieht Roths Leistungen in der Pädagogik unabhängig von seiner Parteimitgliedschaft während der Nazi-Herrschaft. Die SPD und Grünen wollen hingegen diese nicht abgekoppelt vom übrigen Leben des Pädagogen sehen.

„Heinrichs Roths Bedeutung beruht auf seinem überlegenden Einfluss auf die Entwicklung der wissenschaftlichen Pädagogik“, erläutert Stadtarchivar Ernst Böhme in seiner Stellungnahme. Nach seiner Promotion 1933 arbeitete Roth als Heerespsychologe. 1961 übernahm er nach einer Professur in Frankfurt den neuen Lehrstuhl für Pädagogik an der Uni Göttingen, den er bis zu seiner Emeritierung

wahrnahm. Roth starb 1983 in Göttingen. Roth habe in „erheblichen Maße“ die bildungspolitische Diskussion in Deutschland beeinflusst – „insbesondere durch seine Tätigkeit im Deutschen Bildungsrat von 1965 bis 1975 und seine Mitgliedschaft in der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft.“

Sensibles Thema

„Roth, der in seiner Schul- und Studienzeit in der Bündischen Jugendbewegung aktiv und deshalb 1934 kurzzeitig inhaftiert war, gehörte, bedingt durch seine Tätigkeit als Heerespsychologe, seit 1941 der NSDAP an. Angesichts seiner oben dargestellten Verdienste nach 1945 sollte diese späte Mitgliedschaft in der Nazi-Partei einer Ehrung nicht im Wege stehen“, schließt Böhme seine Stellungnahme.

„Gerade bei dem Thema von Roths Mitgliedschaft in der NSDAP sollte Herr Böhme etwas tiefer einsteigen“,

forderte Katharina Lankeit (SPD). Und Dagmar Sakowsky (Grüne) ergänzte: „Dabei handelt es sich um ein sensibles Thema, über das wir soviel Informationen wie möglich benötigen.“ „Wir würden uns ihrer Meinung anschließen, wenn sie das bei Frau Nahnsen auch so gemacht hätten“, spielte Hilmar Conrad (FDP) auf die von SPD und Grünen beschlossene Umbenennung des Saathofplatzes an.

Archivar Böhme machte weiter deutlich: „Mehr Nachforschungen zu Roth sind für die Stadt weder personell noch finanziell drin.“ Walter Mönkemeier (CDU) sagte: „Wir gehen einen verhängnisvollen Weg, wenn wir bei jedem, der geehrt werden soll, bestreiten, dass diese Leute im Dritten Reich ein Lebensrecht hatten.“ Sakowsky erwiderte: „Wir müssen bei jeder Person nachfragen, was sie in dieser Zeit gemacht hat.“ Eine Entscheidung hat der Ausschuss vertagt.

Roth-DGfE III

„Die Jugend spürt immer mehr, dass ohne Einigung des Volkes jede Einigung der Jugend vergeblich ist. Erst die nationale Revolution, die einheitliche Ausrichtung des Gesamtvolkes, hat der Hitler-Jugend ermöglicht, den großen Jugendbund aller deutschen Jungen und Mädchen zu verwirklichen.“

(Roth: „Psychologie der Jugendgruppe“, 1938, S. 70)

Roth-DGfE IV

„Der spartanische Junge, der sich lieber von dem unter seinem Rock versteckt gehaltenen Fuchs zu Tode beißen ließ als Ungehorsam zu begehen, war ein Kerl.“

(Roth: „Der Kerl“, Wehrpsychologische Mitteilungen, 3. Jg. (1941), Heft 4, S.15)

Roth-DGfE V

„Wenn man heute von Psychologie reden hört, steigt beim Nichtfachmann allzu leicht der Gedanke an die Psychoanalyse jüdischer Prägung auf. Es ist dem Juden tatsächlich gelungen, die Psychologie schlecht zu machen. Als er ihre Kraft entdeckt hatte, benützte er sie, seinen Rassetrieben entsprechend, zur Machtvergrößerung und Geldgewinnung.“

(Heinrich Roth: Die Psychologie und Charakterologie im Dienste der Wehrmacht, o.O., o.J. [wohl vor 1942]. Archivbestand: Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Abteilung für Handschriften und seltene Drucke/Nachlass Heinrich Roth: Cod Ms H Roth J 29.)

Roth-DGfE VI

„Aus der Hingabe und Selbstbehauptung im Sozialgefüge der eigenen ‚Freund-Feind-Verhältnisse‘ erwacht realistisches Verständnis für die politischen Freund-Feind-Verhältnisse in den weltweiten Beziehungen der Völker untereinander. Aus dem eigenen Kampf um den Platz an der Sonne im Berufsleben wächst Verständnis für die Realitäten im Kampf der Völker um ihren Lebensraum.“

(Heinrich Roth: Kind und Geschichte. Psychologische Voraussetzungen des Geschichtsunterrichts in der Volksschule, München 1955, S. 89)

Roth-DGfE VII

„Auf jeden Fall bleibt, dass der erwachsene Heinrich Roth als Hilfswilliger in einer der brutalsten Mordmaschinen des zwanzigsten Jahrhunderts diente. Sollten Preise nicht nach Vorbildern benannt werden? Können NS belastete Namensgeber ein Vorbild sein?“

(Micha Brumlik: Ein Forschungspreis ist nach einem NS-Pädagogen benannt. Das falsche Vorbild. In: taz, Die Tageszeitung, Ausgabe vom 7. Januar 2014, S. 16.)

Nach 6 Tagen (am 13.1.) wurde der Name für den Preis zurückgenommen.